

## Anthroposophische Medizin im Dialog

Anthroposophische Medizin beteiligt sich an der 1. Nationalen Impfkonzferenz

Pressemitteilung, 12. März 2009

In der vergangenen Woche fand in Mainz die von der Gesundheitsministerkonferenz beschlossene 1. Nationale Impfkonzferenz „Impfschutz im Dialog“ statt. Getroffen hatten sich Ärzte, Wissenschaftler, Vertreter der Gesundheitsbehörden und andere Impfspezialisten, um gemeinsam über eine bundesweite Strategie zum Impfen zu diskutieren. Im Hauptprogramm dieser Veranstaltung hat auch der medizinische Direktor des anthroposophischen Gemeinschaftskrankenhauses Herdecke, Dr. Stefan Schmidt-Troschke, als Referent teilgenommen und die Perspektive der Anthroposophischen Medizin in den Dialog eingebracht. Damit steht Stefan Schmidt-Troschke *pari passu* für das Bedürfnis der Anthroposophischen Medizin, über differenzierte Positionen zum Impfen ins Gespräch zu kommen. Die Anthroposophische Medizin intensiviert seit einigen Jahren verstärkt einen solchen fachlichen Austausch, um der hohen gesellschaftlichen Verantwortung, die mit dem Thema Impfen verknüpft ist, gerecht zu werden: „Die anthroposophischen Ärzte verstehen sich als eine gesellschaftlich verantwortliche Gruppierung, die auch mitgestaltet“, so der anthroposophische Kinderarzt.

In der Vergangenheit waren unter anderem anthroposophische Ärztinnen und Ärzte in den Medien immer wieder als ideologisch verhärtete Impfgegner attackiert worden, die verantwortungslos besonders die Masernimpfung torpedieren würden. Um es noch einmal klar zu stellen: Anthroposophische Ärztinnen und Ärzte sind nicht *gegen* Impfungen, sondern *für* die Respektierung der elterlichen Impfentscheidung auf der Basis der STIKO-Empfehlungen und einer individuellen Aufklärung. Dies ist nach geltendem Recht auch die einzig rechtskonforme ärztliche Haltung. Dabei gilt es für die Anthroposophischen Ärzte, zusammen mit den Eltern alle Aspekte und möglichen Risiken, die bei einer Impfung eine Rolle spielen, individuell zu erörtern und abzuwägen, um so eine „risikoadjustierte“ Entscheidung fällen zu können.

Diese differenzierte Position der Anthroposophischen Medizin zeigte sich auch bei der 1. Nationalen Impfkonzferenz, bei der Schmidt-Troschke deutlich machte, dass die Anthroposophische Medizin ganz bewusst den Dialog mit der Schulmedizin suche: „Da ist es gelungen, Türen zu öffnen“, zum Beispiel auch bei der Forderung von Schmidt-

Troschke, die Versorgungsforschung in Deutschland und Postmarketing Surveillance (Untersuchungen von Impfwirkungen nach der Zulassung) zu stärken. Auf der anderen Seite konnte der Pädiater aber auch darstellen, dass Kinderkrankheiten immer auch eine biografische Bedeutung hätten. Außerdem dürfe Kritik an der jetzigen Impfpraxis in Deutschland nicht ausgespart werden. Das ist mittlerweile aber keine Forderung einer medizinischen Minderheit mehr. Auch andere wissenschaftliche Vereinigungen fordern heute eine größere Transparenz beim Impfen. Im Vorfeld der Konferenz hatte zum Beispiel die „Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin“ in einem Positionspapier („Impfen um jeden Preis? Impfmüdigkeit in Deutschland“) deutliche Kritik an der gegenwärtigen Situation geäußert und einen kritischen, transparenten und von der Pharmaindustrie unabhängigeren Umgang mit Impfeempfehlungen gefordert.

Bei der Impfkonzferenz zeigte sich, dass sich die Debatte um sinnvolle Schutzimpfungen besonders oft an der Masernimpfung entzündet. In Deutschland wird immer wieder eine niedrige Impfquote bei Masern kritisiert, regelmäßig werden anthroposophisch orientierte Elternhäuser (und auch Ärzte) dafür (mit-)verantwortlich gemacht. Die Masern sind eine hoch fieberhafte und sehr ansteckende Kinderkrankheit. Es ist für anthroposophische Ärzte selbstverständlich, auf das stark ansteigende Risiko schwerer und tödlicher Masernkomplikationen nach dem neunten Lebensjahr hinzuweisen. Eine weitere Risikogruppe für Masern sind Säuglinge, für die es keinen Impfschutz gibt. Diese Risiken sollten allen Beteiligten bewusst sein: „Eltern gehen eine große Verantwortung ein, wenn sie ihre Kinder nicht gegen Masern impfen lassen“, machte Stefan Schmidt-Troschke deutlich. Die Anthroposophische Medizin hält es für notwendig, durch Langzeitstudien zu erforschen, wie die Wirkdauer einer Masernimpfung eingeschätzt werden kann und wie sich der Langzeitschutz der Bevölkerung entwickelt.

#### Pressekontakt:

Dachverband Anthroposophische Medizin in Deutschland (DAMiD)  
Natascha Hövener, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Email: [hoevener@damid.de](mailto:hoevener@damid.de)  
Chausseestr. 29, 10115 Berlin  
030-28 87 70 94, F 030-97 89 38 69